

Lächeln verklärte ihr Gesicht, ihre Wangen rötheten sich und sie nähete sich dem finster blickenden jungen Mann. „Mathias — Gott hat meine Schritte gelenkt,“ flüsterte sie zitternd, „ich glaubte Dich fern — Gott will, daß ich mich demüthigen soll vor Dir, ehe ich reise. O, wie gern, wie gern will ich mich demüthigen!“

Mathias stand und sah sie unverwandt an. Ob er die Arme nicht unwillkürlich fester über dem Herzen zusammendrückte, wissen wir nicht. Er blieb jedoch standhaft stehen.

Sie hob schüchtern ihre Augen zu ihm auf. Welch' ein Bonneglanz webte in diesen stillen Augen — er bestrickte sein Herz, aber er blieb kalt stehen.

„Mathias,“ flüsterte sie ganz leise und ganz demüthig — „Mathias, ich weiß es, Du liebst mich noch.“

„Worauf stützen Sie diese Behauptung, mein gnädiges Fräulein?“ fragte er kalt.

Martha öffnete ihre Augen mit einem Schrecken, der dem Entsetzen gleich kam. Gelähmt an Geist und Körper, fast bewußtlos stotterte sie: „meine Erfahrung“ — Weiter konnte sie nicht, es drehte sich Alles im Kreise mit ihr.

Mathias hatte keine Ahnung ihres Zustandes, sonst wäre er glimpflicher verfahren. Er mußte annehmen, das Fräulein wisse um den verunglückten Sühneversuch der Baronin und wolle selbst ihr Heil nun auch versuchen. „Ihre Erfahrung“ — wiederholte er deshalb spöttisch — „vielleicht von gestern Abend?“

Martha wünschte in den Erdboden versinken zu können — sie neigte ihr Gesicht gegen den Boden.

„Basiren Sie nichts darauf, mein Fräulein, das kann Sinnenrausch gewesen sein!“ setzte er bitter hinzu, aber seine Stimme bebte.

Martha fühlte die Unmöglichkeit, noch ein Wort hervorbringen zu können.

„Hat Ihre Frau Tante Ihnen nicht mitgetheilt“ — Er schwieg, denn ihre Blässe wurde todtenähnlich, aber als sie fragend nach ihm aufblickte, setzte er doch hinzu: „ich habe der Baronin heute deutlich genug meine Gefühle dargelegt. — Wissen Sie noch nichts davon?“

Martha schüttelte stumm mit dem Kopfe und

wankte zurück, ohne es zu versuchen, noch einen Laut an diesen zornigen Mann zu verschwenden.

Er hatte also das Feld behauptet! Aber freuete er sich dieses Triumphes? Er starrte ihr nach. Eine entsetzliche Bangigkeit überschlich ihn! — Welcher Dämon hatte denn seine Worte geleitet! Er wollte ihr nach.

Zwei Damen traten aus dem nächsten Kreuzwege auf Martha zu — andere folgten und bald war die ganze lustige Gesellschaft um sie versammelt. Die Gelegenheit war vorüber. Er mußte sich mit dem fürchterlichen Bewußtsein einer unverzeihlichen Härte in den fröhlichen Kreis mischen, worin sie bleich und still, wie eine Gestorbene, von theilnehmenden Fragen belästigt, auszuharren gezwungen war.

Die Qual wurde ihm immer unerträglicher. Bisweilen war es ihm, als schwände Alles vor seinen Blicken, nur sie blieb mit dem klaren, lieben, schönen Gesichte, wie ein Stern an einem wolkenbehangenen Himmel, stehen. Bisweilen spürte er den Drang, trotz aller neugierigen Augen vor sie hinzustürzen. Alles aber unterblieb — Alles ebnete sich in seiner Brust bei dem neuen Gedanken an den Namen Alexander und nur der Unmuth über seine Kränkung, die er in fester Voraussetzung ihrer Mitwissenschaft um das Gespräch ihrer Tante auf sie gehäuft, verblieb in seinem Herzen wie ein Mahner eigener Schuld.

Erzwungene Laune artet immer aus. Mathias wendete zuerst alle Geisteskraft auf, um den gesellschaftlichen Anforderungen zu genügen, aber bald wurde es ihm leichter und als ein junges schönes und sehr kokettes Fräulein, das schon lange in sich die Lust verspürt hatte, die Parthenia dieses Ingomars zu spielen, sich sichtlich bestrebte seine Aufmerksamkeit zu fesseln, da war er dämonisch leichtsinnig genug, um seine Heiterkeit als einen Probierstein auf Martha's fast zermalmtes Herz zu legen.

Er reizte das Fräulein Parthenia zum Widerspruch — sie wendete die Macht ihrer Reize auf, um ihn dafür zu strafen. Es war nur Spiel von beiden Seiten, aber man flüsterte, aufmerksam werdend von allen Seiten. — Das Thema der ziemlich lärmend geführten Conversation der beiden jungen Thoren wendete sich auf unerschütterlich feststehende Beweise von wahrer Liebe. Ein unmerkliches